

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt. Jesaja 60, 1-6  
Epiphaniasthema zum 10.1.2021

Liebe Gemeinde,

als Jesaja diese Verse schrieb, war die beste Zeit für sein Volk Israel lange vorbei. Aber Glanzzeiten werden ja nicht so schnell vergessen, auch wenn sie schon lange vorbei sind. Jedes Volk hegt irgendwo die Hoffnung, dass solche Zeiten einmal wiederkommen. Die Deutschen wollen ihren alten Kaiser Barbarossa wiederhaben, die Franzosen ihren Napoleon, die Griechen und Italiener schwärmen von der Antike, als sie noch die Welt beherrschten, die Österreicher von der K&K Monarchie, die Briten glauben immer noch, das „British Empire“ regiere nicht nur die paar verregneten Inseln, sondern auch mindestens alle sieben Weltmeere. Für Israel war die große Zeit unter den Königen David und Salomo. Da passierte wirklich das, was Jesaja 400 Jahre später beschreibt: Da kamen Karawanen aus aller Herren Länder und brachten ihre Schätze auf Kamelen und Eseln ins Land, da blühte der Handel mit aller Welt, und Israel wurde so reich wie nie zuvor und nie danach. Weihrauch aus dem Jemen, Seide und Samt aus dem Fernen Osten, Gewürze aus Indien und von den fernen Inseln, Gold und Silber, Edelsteine aus Arabien und Afrika. Es war wie ein Märchen aus 1001 Nacht. Die Düfte und die Sprachen der Welt, exotische Menschen wie die Königin von Saba. Aber das Alles war lange, lange her, als Jesaja schrieb, dass einmal wieder Völker und ihre Könige nach Israel ziehen und ihre Schätze bringen würden.

Aber ich frage mich: Ist das Ganze nicht ein bisschen materialistisch? Man könnte denken, dem Jesaja ginge es vor allen Dingen um einen blühenden Außenhandel. Am Ende seines Lobliedes steht aber das Lob des HERRN an erster Stelle. Es geht nicht um die wertvollen Waren, es geht um deren Bedeutung. Das Volk Israel wird nach langem Exil in Babylon wieder in die Heimat zurückkehren, und das ist der eigentliche Grund zum Feiern, zum Schenken, zum Lobpreis.

Die Welt kommt zum Schenken statt zum Plündern! Das ist für Israel mal was Neues. Geplündert worden ist das Land durch die Assyrer und Babylonier, 600 und 700 Jahre vor Christus. Und als Jesus geboren wurde, waren es die Römer, die Israel als einen kleinen, unbedeutenden Teil der Provinz Syrien zählten, und das Land rücksichtslos aussaugten.

Die Sehnsucht war groß nach einem politischen Befreier, einem kämpferischen Revolutionär. Viele hofften, dass der Messias genau so kommen würde, als charismatischer Anführer seines Volkes, als Sieger über die römische Besatzungsmacht, als prunkvoller König wie einst David und Salomo. Doch Jesus kam ganz anders daher.

Denn Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Kein Retter in Sicht, keine Karawanen mit Schätzen. Nur ein paar exotische Gestalten nähern sich der Davidsstadt Bethlehem. Sie folgen einem Stern und lassen sich nicht beirren, in dem ärmlichen Haus so wertvolle Geschenke zurückzulassen: Weihrauch, Myrrhe und Gold. Heimlich und bei Nacht und Nebel stehlen sie sich wieder davon, um das Kind nicht in Lebensgefahr zu bringen.

Wieder sind es nicht die Geschenke und ihr Preis, die hier zählen; es ist die tiefe Bedeutung und der innere Wert, den sie darstellen. Es sind die Geschenke derer, die den Durchblick haben, an den, der König, Priester und Heiland sein wird. Die Weisen geben alles, weil sie glauben.

Auch unsere Welt ist in Finsternis, wenn die Menschen einen Retter suchen, der mit Prunk strahlt und mit Gewalt regiert. Unsere Welt ist in Finsternis, solange wir nur das wert achten, was teuer ist. Wenn wir unter einer Blütezeit nur die Zeit verstehen, wenn die Wirtschaft brummt und der Handel hohe Gewinne erzielt. Wenn wir nur noch an uns selber glauben, an Erfolg und Ruhm, dann werden wir nie Licht sehen am Ende des Tunnels.

Wo Gott wohnt, und sei es in der ärmlichsten Hütte, wo Liebe und Barmherzigkeit das Handeln und Denken der Menschen bestimmen, da geht das Licht auf. Wo Menschen nicht geschätzt werden wegen ihrer Leistung, ihres Auftretens oder ihres Besitzes, sondern als wertvoll erkannt werden in ihrer Einzigartigkeit, da wird es schon deutlich heller. Wo Jesus Christus König, Priester, Prophet und Heiland sein darf, da stehen Menschen schon im Licht. Dieses Licht gibt Trost, Hoffnung und Orientierung, dieses Licht zieht an und schafft Gemeinschaft, sogar wenn Abstände eingehalten werden müssen.

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt.

Amen

SvH 06 Stern über Bethlehem